

10.06

Bundesrat Martin Weber (SPÖ, Steiermark): Lieber Herr Präsident! Es ist noch etwas neu und ungewohnt, aber sehr angenehm, dich so anreden zu dürfen. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Werte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuseherinnen und Zuseher! Und heute natürlich auch: Liebe Freunde und Gäste aus der Steiermark! Ein Versuch einer Liebeserklärung an meine steirische Heimat: Oben Schnee, unten das grüne fruchtbare Tal – mit dieser Beschreibung als Eselsbrücke sollte und könnte man sich die Farben der steirischen Landesfahne Weiß und Grün gut merken. Es beschreibt aber auch die einzigartige Vielseitigkeit dieses wunderschönsten Bundeslandes Österreichs. (*Allgemeine Heiterkeit. – Unruhe im Saal.*)

Damit wäre ich schon bei einem wichtigen Thema der Steiermark – unser Herr Landeshauptmann stand diesem Thema jahrelang als politisch verantwortlicher Referent vor –: dem Tourismus. Es ist das beliebteste Urlaubsland von Herrn und Frau Österreicher. Wenn ich an meine heimatliche Thermenregion denke, so bringt dieses Thema viel erholsame Entspannung für viele Gäste, aber dem Herrn Landeshauptmann, der hohen Politik, hat das Thema Therme auch viele Sorgenfalten bereitet.

In Sachen Tourismus müssen natürlich auch das steirische Salzkammergut, die Region Schladming-Dachstein und so weiter und so fort erwähnt werden. (*Zwischenrufe der Bundesräte **Dörfler** und **Mayer**.*) Jahr für Jahr haben wir in diesem Bereich ein Nächtigungsplus zu verzeichnen, ich glaube, aktuell stehen wir bei rund 12 Millionen Nächtigungen im Jahr. Und auch die Bundeshauptstadt darf sich mit dem Steiermark-Frühling sozusagen ein Wochenende lang als ein Teil des grünen Herzens von Österreich fühlen.

Man sieht in der Bundeshauptstadt während dieser Zeit viele Steirer mit grünem Herzen am Revers. Es ist nicht nur unsere Berufskleidung, sondern es ist sichtbar gemachte Tradition und unsere Heimat. Nebenbei ist es noch ganz kommod, denn mit einem „Steirer“ ist man immer passend gekleidet. Ob als Gast bei einem Fußballspiel, ob als trauernder Gast bei einem Begräbnis, der „Steirer“ passt immer und ist immer angemessen.

Vom Tourismus hin zur Schwerindustrie: Wir haben es heute schon gehört, die Standortpolitik Österreichs muss attraktiviert werden. Die Obersteiermark hat diesen Strukturwandel sehr gut geschafft. Vor Jahrzehnten hat es geheißen – gerade aus einem politischen Bereich –, dass das alles zugesperrt gehört, dass das alles ein Rosthaufen und alles zusammen nichts ist, nämlich die verstaatlichte Industrie. Heute

ist sie Heimat und Standort von weltweit topagierenden Konzernen. Einer davon ist die Voest mit Standort Leoben/Donawitz, . Der Kompetenzbetrieb als Stahlerzeuger beruht auf einer mehr als 125-jährigen technischen Erfahrung. Donawitz war und ist einer der großen Namen in der obersteirischen Stahltradition.

Von der Schwerindustrie komme ich über die Hochtechnologie – um Graz befindet sich der Autocluster mit dem wichtigen Standortbetrieb Magna mit etwa 45 000 Jobs – hin zur zukunftsweisenden Umwelttechnik.

Der Umweltcluster in der Steiermark zählt zu einem der größten Europas. In etwa 180 Firmen sind dort in Sachen erneuerbarer Energie, in Sachen Umwelttechnik gebündelt – erwähnt seien die ANDRITZ AG und die Gruppe Roth.

Mit diesen Themen – Tourismus, Hochtechnologie, Schwerindustrie – haben sich die steirischen Regionen – ja, da auch mit Mängeln, dort auch mit Fehlern – sehr gut entwickelt. Seit der letzten Landtagswahl gehört das Thema der steirischen Regionen zum Hauptreferatsgebiet unseres Landeshauptmann-Stellvertreters Michael Schickhofer, der nebenbei auch noch das sehr fordernde Thema der Landesfinanzen gemeinsam mit dem Herrn Landeshauptmann hauptverantwortet.

Jetzt bin ich auch schon bei unserem Thema, dem Thema der Politik, nämlich was in den fünf Jahren zuvor die Reformkoalition Franz Voves/Hermann Schützenhöfer angegangen ist. Sie haben österreichweit beispielhafte Reformen durchgeführt und haben sich nicht gescheut, auch vor unpopulären Themen nicht Halt zu machen. Wir haben es heute schon beispielhaft gehört: Der Landtag in der Steiermark wurde verkleinert. Das ist wahrscheinlich auch ein Grund, warum ich jetzt für die Steiermark im Bundesrat arbeiten darf. (*Heiterkeit bei SPÖ und ÖVP.*) Die Landesregierung wurde verkleinert. (*Bundesrat Mayer: ... verbessern!*) – Richtig, Herr Kollege.

Die Parteienförderung wurde gekürzt. Wir sind also auch im eigenen Bereich in der Steiermark mit gutem Beispiel vorangegangen. Der Proporz wurde abgeschafft. In vielen Bundesländern werden diese Themen nur besprochen, wir zum Vergleich haben sie auch umgesetzt.

Es wurden in etwa vier Dutzend Kleinstschulen zusammengeführt. Das war auch nicht immer lustig, Demonstrationen da und dort. Im Verwaltungsbereich wurden Spitzenpositionen in der Landesverwaltung in etwa halbiert. Du hast 700 Landesstellen in deiner Verantwortung als Personalreferent nicht nachbesetzt. Es wurden die Bezirkshauptmannschaften reduziert; und natürlich ist das emotionalste Thema die Gemeindereform: 542 Gemeinden wurden – wir haben es heute schon gehört – auf etwa 287 reduziert, also ebenso fast halbiert.

Natürlich hat es da und dort auch die Versuche der Parteipolitik gegeben, bei diesem Thema Einzug zu halten, denn hat es in einer Region geheißen, dass die Gemeinden gut zusammenpassen und zusammengelegt werden müssen, dann waren es in einer anderen Region sozusagen dieselben Argumente dafür, dass das gar nicht zusammenpasst. Solche Argumente hat es hüben wie drüben, auf beiden Seiten der Reformpartnerschaft gegeben.

Aber die Politik, Franz Voves und Hermann Schützenhöfer haben sich davon nicht beeinflussen lassen. Nach einheitlichen sachlichen Kriterien, dem sogenannten Punktesystem, wurden auch die Gemeinden der Steiermark zukunftsfit und enkeltauglich gemacht.

Die Steiermark heute: Die steirische Zukunftscoalition, Hermann Schützenhöfer und Michael Schickhofer – er war ja gestern auch beim Steiermark-Abend dabei –, hatte in den ersten Tagen – wir haben es heute schon gehört, und es war hier im Bundesrat auch schon oft Thema – eine gewaltige Bewährungsprobe zu überstehen. Die Flüchtlingssituation haben wir **nicht** nur aus den Medien gekannt, haben wir nicht nur über den Fernseher gesehen und davon gehört, sondern wir haben es selbst erlebt und selbst miterlebt im steirischen Spielfeld, aber auch in meiner Heimatregion Bad Radkersburg. Sowohl unsere Einsatzorganisationen als auch die Zivilgesellschaft in der Steiermark haben Großartiges und einen machbaren, vertretbaren Beitrag geleistet – auch wenn ich diese Situation nie mehr erleben möchte. Die Grenzen müssen kontrollierbar sein und bleiben, und wir müssen Herr und Frau der eigenen Haustüre sein.

Michael Schickhofer bündelt sozusagen als Referent der Sicherheit die Einsatzorganisationen unter seinem Dach der politischen Verantwortung. Meinen Kollegen Armin Forstner darf ich auch erwähnen. Mit ihm gemeinsam darf ich dem Zivilschutzverband Steiermark als ehrenamtlicher Präsident vorstehen.

Das rote Licht leuchtet schon, aber wenn ich über die Heimat rede, schweife ich aus. Ich versuche, jetzt abzukürzen.

Die Steiermark birgt aber nicht nur die Vielseitigkeit von der Landschaft her in sich – die hohen Berge bis hin zu den sanften Weinhügeln –, die Steiermark ist auch Heimat vieler berühmter Töchter und Söhne, ob Erzherzog Johann oder im Kulturbereich Peter Rosegger, Elfriede Jelinek, Klaus Maria Brandauer und die „Blaue Blase“ – sie hat nichts mit dem heutigen Tagesordnungspunkt 4 zu tun, sondern ist das weltweit bekannte Kunsthaus. Im Sportbereich sind es Jochen Rindt, Thomas Muster und Elisabeth Görgl. Im Politikbereich ist es auch der in Graz geborene Heinz Fischer. Und,

lieber Mario – ich durfte heute deiner Rede lauschen –, auch du bist ein berühmter Sohn der Steiermark. (*Bundesrat **Mayer**: Und Arnold Schwarzenegger!*) – Natürlich! Man mag zu seinen Gewaltfilmen und auch zu seiner politischen Arbeit stehen oder nicht, aber er ist ein berühmter Sohn der Steiermark.

Da wir uns gestern am Steiermark-Abend auch kulinarisch und musikalisch am steirischen Angebot erfreuen durften, so will ich auch klar und deutlich sagen – der Herr Landeshauptmann kann oder will es nicht so, aber ich kann es –: Die Reformpartnerschaft und die Zukunftscoalition mit dem Titel „Gemeinsam neue Wege gehen!“ soll Vorbild für die Bundespolitik sein. Wir diskutieren hinter dem Vorhang, nicht auf offener Bühne, und setzen dann miteinander das Notwendige um und setzen es für die Bevölkerung auch durch. Wie heißt es im Dachsteinlied, unserer Landeshymne? – „Wo die Kohlenglut und des Hammers Kraft, starker Hände Fleiß das Eisen zeugt“.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lasst uns das Eisen zeugen und biegen! In diesem Sinne: Ein steirisches Glückauf! – Danke. (*Beifall bei SPÖ, ÖVP und Grünen sowie bei Bundesräten der FPÖ.*)

10.17

Präsident Mario Lindner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Bundesrat Krusche. – Bitte, Herr Bundesrat. (*Bundesrat **Mayer**: Jetzt schauen wir einmal, wie wir das Eisen biegen!*)